

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1983)

Artikel: Die Kolbenente
Autor: Hauri, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rolf Hauri

Die Kolbenente

Eine Begegnung

Die innere Aare in Thun beim Freienhof zur Osterzeit - die winterlichen, ewig hungrigen Wasservogelscharen haben sich bereits stark gelichtet. Stockenten, Reiherenten, ein Gänsesägerpaar, eine Schar Blässhühner, einige Jungschwäne vom vorigen Jahr, die durch einen Altschwan, der sein Revier verteidigen möchte, stets in Bewegung gehalten werden, letzte Lachmöwen - so kündigt sich hier am Wasser der Frühling an. In der Flussmitte entdecke ich die kleine Gruppe von Schwimmvögeln, derentwegen ich eigentlich hergekommen bin: Drei auffallend gefärbte, bunte Männchen, zwei rehbraune Weibchen mit hellen Wangen. Recht eifrig tauchen die Enten, sie bringen Wasserpflanzen, die unter nickenden Bewegungen geschluckt werden, an die Oberfläche. Oft finden die bereits gebildeten Paare zusammen, Männchen und Weibchen fressen gemeinsam vom Pflanzenklumpen, den der eine Vogel heraufgebracht hat. Dies ist ein Verhalten, das sonst kaum eine andere Wasservogelart zeigt. Nun werde ich in meinen Beobachtungen unterbrochen, man fragt mich, welchem Gehege wohl diese «Fremdlinge» entflohen seien. Ihr Herkunftsgebiet sei doch sicher Südamerika oder Australien. Bei uns gebe es doch gar keine so bunten Vögel. Dem aufmerksamen Betrachter muss ich entgegen: «Doch, doch, diese schönen Enten - Kolbenenten - gehören durchaus zur einheimischen Vogelwelt, nur kennt man sie am Thunersee noch gar nicht so lange». Befriedigt begeben sich auf den Heimweg, in der Hoffnung, ja mit der Gewissheit, die Vögel in wenigen Wochen im Gwattli-schenmoos wieder anzutreffen, wo sie nun schon mehrmals gebrütet haben.

Name und Aussehen

Kolbenente - eigentlich ein hässlicher Name für einen so schönen Vogel. Den Namen hat er zweifellos vom recht grossen Kopf, der durch die auf-

stellbare Federholle noch mächtiger wirken kann. Die Beschreibung des Männchens im Prachtkleid, das von Oktober über den Winter bis in den Juni hinein getragen wird, erweist sich als gar nicht so einfach. Der karminrote Schnabel, der orangerote Kopf - oft mit einem gelblichen Scheitel - die schwarze Brust, die weissen Flanken, der bräunliche Rücken sowie der schwarze Hinterteil ergeben einen bunten, aber doch sehr ausgewogen wirkenden Vogel. Bescheidener nimmt sich das Weibchen aus. Mit Ausnahme der hellen Wangen und der dunkeln Kopfplatte besitzt es ein rehbraunes Gefieder. Den braunschwarzen Schnabel ziert in der Regel ein rötlicher Ring gegen die Spitze zu. Das Ruhekleid des Männchens, das von Ende Juni bis Oktober getragen wird, entspricht nahezu dem ganzjährig unveränderten Weibchenkleid. Einzig die grellrote Schnabelfarbe hält das Männchen auch im Ruhekleid bei, was eine Unterscheidung der Geschlechter ebenfalls während dieser Zeit ermöglicht. Kolbenenten erreichen nahezu die Grösse der Stockente, unserer gewöhnlichsten Wildentenart. Würde es sich nicht lohnen, die Kolbenente umzutaufen? «Bernerente» wäre beispielsweise ein recht treffender Name, finden sich doch die gleichen Farben im Berner Wappen.

Vorkommen, Bestände, Besonderheiten

Nicht nur von der Farbe, auch von der Lebensweise und dem Vorkommen her erweist sich die Kolbenente als eine ganz besondere Art. Die Hauptbrutgebiete der meisten Entenvögel, die bei uns den Winter verbringen, liegen in der Regel weit nördlicher als die Schweiz. Anders bei der Kolbenente. Der grösste Teil der von ihr besiedelten Lebensräume befindet sich südlich unseres Landes. Ein Blick auf die Verbreitungskarte zeigt einen Verbreitungsschwerpunkt in Vorderasien im Bereich Kaspisches Meer - Aralsee - Balkaschsee. Gegen Westen hin kommt unsere Art fast nur noch punktartig vor. Eine gewisse Verdichtung lässt sich in Spanien erkennen, wo tatsächlich die grössten Kolbenentenscharen Europas auftreten. Die Brutvorkommen in Frankreich (z.B. Camargue, Dombes), Holland, Norddeutschland, Dänemark, Polen, Tschechoslowakei, Süddeutschland sowie im Bodenseeraum sind zahlenmässig recht gering. Man darf wohl davon ausgehen, dass die Kolbenenten der eben genannten Länder

mit jenen Spaniens eine ziemlich geschlossene Population bilden und mit den Vögeln Asiens und Südosteuropas kaum in Verbindung stehen. Dank der in den letzten Jahrzehnten durchgeführten internationalen Wasservogelzählungen glaubt man auch die Zahl der vorhandenen Kolbenenten annähernd zu kennen. Man nimmt an, die west-, südwest- und mitteleuropäische Gruppe umfasse jeweils vor der Brutzeit rund 12'000 Vögel. Die Population Asiens und Südosteuropas wird mit 400'000 bis 450'000 Stück angegeben, ist also ganz wesentlich grösser als jene des westlichen Europas. Der Gesamtbestand der Kolbenente, verglichen mit andern Wasservogelarten, muss dennoch als verhältnismässig klein bezeichnet werden. Als weitere Besonderheiten unserer Art seien erwähnt:

— Im Verlaufe der Jahrzehnte kann sich das Auftretens- und Verbreitungsbild recht stark ändern: neue Brutplätze werden besiedelt, alte verlassen. Gewisse Seen dienen über längere Zeiten als Ueberwinterungsort, plötzlich verlieren sie an Bedeutung und die Kolbenenten suchen andere Gewässer auf.

— Durch Ringfunde ist erwiesen, dass Brutvögel aus Südwesteuropa (Spanien, Camargue) im Herbst nordostwärts (entgegen der normalen Vogelzugrichtung!) ziehen und günstige Nahrungsgründe, z.B. am Bodensee, aufsuchen. Während des eigentlichen Winters halten sich dann die meisten dieser Vögel wieder in Spanien auf.

— Für all diese Merkwürdigkeiten ist die Erklärung vorwiegend in der Art und Weise der Ernährung der Kolbenente zu suchen. Allen andern Wasserpflanzen zieht sie die verschiedenen Arten der Armleuchteralgen (*Chara*) als Nahrung vor. Diese Pflanzen, die im Spätsommer und Herbst am Grunde von Seen und Teichen in mässiger Tiefe ausgedehnte Rasen bilden, weisen stets auf sauberes, wenn auch nicht völlig nährstoffreiches Wasser hin. Sie gelten als Gutwasserzeiger. Veränderungen im Vorkommen dieser Algen scheinen sich oft recht kurzfristig auf das Leben der Kolbenenten auszuwirken, und es treten die beschriebenen Verschiebungen auf. Dennoch bleiben noch viele Fragen offen. Nicht alle Gewässer, die *Chara*-Algen enthalten, werden von Kolbenenten aufgesucht, sie scheinen einzelne Seen zu bevorzugen, und es entstehen Traditionen. Nicht nur die Ernährungsmöglichkeiten, auch die Störungsfreiheit oder zumindest -armut eines Gewässers können den Aufbau einer solchen Tradition fördern. Eines ist sicher, dem Kolbenentenforscher bleibt noch ein weites Betätigungsfeld!



Zeichnung Hans Herren

Kolbenenten: links ein Männchen, rechts zwei Weibchen

Die Kolbenente in der Schweiz

Es liegen Nachrichten vor, wonach die Kolbenente im letzten Jahrhundert auf dem Bodensee - namentlich dem Untersee - ein häufiger Wintergast gewesen sei. Gegen die Jahrhundertwende muss die Art dort fast völlig verschwunden sein, doch trat sie dann ab 1919 überraschenderweise als Brutvogel auf. Den Bodenseeufeln ist sie bis heute treu geblieben, doch schwankt der Bruterfolg von Jahr zu Jahr sehr stark, je nach der Grösse und des Zeitpunktes allfälliger Hochwasser. In günstigen Jahren, wie etwa 1981, sind bis zu 90 jungeführende Weibchen im Bodenseeraum bekanntgeworden, die grosse Mehrzahl im Bereich des Untersees (Wollmatingerried, Ermatingerbecken). Im Frühherbst erhielten die Brutvögel des Bodensees noch gewaltigen Zustrom aus dem Süden. In den Jahren kurz nach 1950 wurde ihre Zahl jeweils auf 6 — 8'000 geschätzt. Die reichen Armleuchteralgen-Vorkommen liessen die Vögel am Untersee bis in den

Spätherbst hinein verweilen. Anschliessend erfolgte der Wegzug, sicher in Richtung Spanien. Die Verschmutzung des Unterseewassers führte später zu einem fast völligen Verschwinden dieser Algen. In der Folge blieben auch die grossen Kolbenentenscharen aus. Seit wenigen Jahren scheint sich nun eine Erholung abzuzeichnen - bei den Algen und bei den Kolbenenten. So wurden im Herbst 1982 wieder an die 2'500 Vögel im Bodensee-raum gezählt. Hier gibt es folgendes zu unterscheiden: Dieses Auf und Ab bei den Algen wirkte sich kaum auf die Brutvögel aus. Im Sommer stehen ihnen auch andere Wasserpflanzen zur Verfügung. Ein Herbstaufenthalt grosser Scharen ist aber nur bei reichlichem Chara-Algen Vorkommen möglich!

Der Bodensee stellt somit das mit Abstand bedeutendste Kolbenentengewässer Mitteleuropas dar.

Der Genfersee wird gerne während der Zugszeiten und im Winter von Kolbenenten aufgesucht. Brutnachweise gibt es von dort keine, hingegen vom Neuenburgersee, wo sich die Art im Bereich des Naturschutzgebietes Fanel (Kantone BE, NE, VD) ab 1976 fast alljährlich fortgepflanzt hat. Seit 1970 wurden ferner Bruten in der Aarelandschaft südlich von Bern, am Stausee Klingnau, am Rhein unterhalb von Schaffhausen und Eglisau sowie am oberen Zürichsee bekannt.

Die Kolbenente am Thunersee

Aus den Jahren vor 1940 besitzen wir vom Kanton Bern nur wenig Nachweise der Kolbenente. Stopfpräparate sind sehr rar, vom Thunerseeraum gar keine bekannt; dies im Gegensatz zu verschiedenen andern seltenen Arten, die sich noch heute anhand von Vertretern aus dem letzten Jahrhundert im Naturhistorischen Museum in Bern bestätigen lassen. Die Geschichte der Kolbenente am Thunersee hat mit dem 15. März 1942 begonnen. An diesem Tag wurde erstmals ein Männchen der Art vom Turm des Gwattlischenmooses aus beobachtet; war es ein «Einweihungsgeschenk» für den kurz zuvor eröffneten Turm? Zusammen mit der vermehrten Beobachtungstätigkeit nahmen die Nachweise vom Thunersee nach und nach zu, bis zum März 1963 kannte man bereits 72 Wahrnehmungen. Eine Steigerung trat besonders ab 1968 klar hervor, und zwar sicher eine echte, nicht nur eine durch vermehrte Beobachtungsgänge hervorgerufene,

scheinbare. Mit einem gelegentlichen Brüten musste gerechnet werden. 1976 glückte der erste Brutnachweis im Gwattlischenmoos. Ein erfolgreiches Nisten je eines Weibchens konnten wir dann auch in den Jahren 1978, 1979, 1982 und 1983 feststellen. Leider gab es auch am Thunersee hochwasserbedingte Gelegeverluste zu vermerken.

Es ist durchaus möglich, dass das vermehrte Auftreten und schliesslich das Brüten der Kolbenente am Thunersee mit der Abwasserklärung in Zusammenhang steht. Mit der Betriebsaufnahme der Anlage in Uetendorf 1974 ist das Seewasser merklich sauberer geworden, was sicher zu einer Förderung der Armleuchteralgen geführt hat. Daraus erfolgt der Schluss: Mehr Chara-Algen, mehr Kolbenenten! Zeitlich stimmen ja die Ereignisse recht gut überein!

So ist diese schöne Art am Thunersee praktisch zum Jahresvogel geworden; sie zeigt sich vom Spätwinter bis zum Sommer auch recht vertraut. Mit 29 Kolbenenten am 4. März 1980 wurde die bisher höchste Zahl am Thunersee erreicht. Bei so geringem Bestand kann man die Vögel nicht gleichmässig über den ganzen See verteilt erwarten. Je nach Jahreszeit ergeben sich Vorzugsorte, und auch hier spielt das Vorkommen der Armleuchteralgen eine grosse Rolle. Der Jahreslauf der Kolbenente am Thunersee — gewisse Abweichungen kommen von Jahr zu Jahr vor — kann wie folgt beschrieben werden.

- | | |
|-----------------------|---|
| Juli/August: | Die Jungen werden flügge und zerstreuen sich. Die Altvögel verbringen die Zeit der Schwingmauser grösstenteils nicht am Thunersee. Die «Dagebliebenen» verhalten sich im Gwattlischenmoos sehr heimlich. |
| September/Oktober: | Kleine Gruppen, Herbstdurchzügler, suchen charareiche Seeteile auf: Bucht Spiez, Einigen, Weissenau. Die Männchen vermausern ins Prachtkleid. |
| November bis Februar: | Die Bucht vor der Schadau wird zum Hauptaufenthaltsgebiet. Die Zahl der Vögel steigt. Auch hier werden die reichen Charabestände genutzt. Einzelne Gruppen vertrauter Vögel zeigen sich etwa auf der Aare beim Freienhof, im Kohlenweiher oder im Lachengraben bei der Schiffs- |

werft. Auch die Aare in der Goldey, Unterseen/Interlaken, erhält um diese Zeit Kolbenentenbesuch.

März/April:

Dies ist wohl die beste Zeit, um die Vögel auf der Aare in Thun zu beobachten. Gegen Ende April lassen sich die Brutvögel im Gwattlischenmoos nieder, die letzten Wintergäste und Durchzügler haben den Thunersee verlassen.

Mai/Juni:

Jetzt wünscht man vorerst möglichst nur Männchen zu sehen! Die Weibchen besorgen das Brutgeschäft. In den ersten Junitagen darf man die ersten Jungen erwarten.

Nicht in jedem Jahr werden die Höchstzahlen im gleichen Jahresabschnitt erreicht, bestimmt aber in der Spanne von Ende Oktober bis Mitte März.

Kann man die Kolbenente auch am Brienzersee beobachten? Noch ist sie hier viel seltener als am Thunersee. Mehr als fünf Vögel gleichzeitig wurden noch nie gesehen, die Gesamtzahl der Wahrnehmungen liegt noch unter zehn! Hier braucht es also Glück und Ausdauer, um ans Ziel zu gelangen.

Am Thunersee sollte es allerdings nicht schwer sein, den schönen Vogel zu Gesicht zu bekommen, zu gewissen Zeiten sogar ohne Fernglas. Noch ist die Zahl der anwesenden Kolbenenten zur Brutzeit gering und der Bruterfolg bisher nur mässig. Hoffen wir sehr, der Bestand dieses «scheinbaren» Fremdlings festige sich in den nächsten Jahren, vielleicht nicht zuletzt als kleinen Lohn für unsere Anstrengungen in den Naturschutzgebieten des Thunersees!